

magic ballet - Die Ballett-Magie hinter der Bühne

„Was passiert während der Aufführung hinter der Bühne? Wo habt ihr die vielen großen und kleinen Tänzerinnen hinter der Bühne untergebracht? Woher wissen sie, wann ihr Auftritt ist und wo sie raus kommen müssen?“

Diese und ähnliche Fragen werden mir jedes Jahr von den Zuschauern gestellt, die sich unsere Ballettaufführung angeschaut haben. Und eine Mitwirkende (Eva, 38) gestand mir nach der Premiere: „Einer der Hauptgründe, weshalb ich mittanze, ist die Atmosphäre und das Geschehen hinter der Bühne. Das ist einfach sensationell!“

Das gab mir den Ansporn, diesen Artikel zu verfassen.

Mit jeder Aufführung freue ich mich von neuem auf das Kurtheater. Wenn wir am ersten Probenstag die Bühne betreten, ist diese „nackt“ und kahl, lediglich der Ballettboden ist auf den schwarzen Holzdielen verlegt. Nach und nach nimmt das Bild der Bühne Gestalt an: Die Seitenvorhänge werden hinabgelassen ebenso Stangen für Dekoration und weitere Vorhänge, die in liebevoller Arbeit von unseren Freundinnen Jutta Stockmann und Tanja Pekrul verschönert werden. Damit ist das Bühnenbild fertig. Doch noch immer wirkt die Bühne trist und unscheinbar.

Erst mit der Musik, den Tänzer/innen auf der Bühne und der endgültigen Beleuchtung, die der Bühnentechniker Sascha Burmester jedes Jahr für uns in Angriff nimmt, vervollständigt sich das Bild, welches die Zuschauer zu sehen bekommen. Und auch erst dann, mit dem gefüllten Zuschauerraum, der von unserer Sicht, in kompletter Dunkelheit liegt, während die Mädchen auf der Bühne im hellen und bunten Scheinwerferlicht tanzen, ist die prickelnde Atmosphäre komplett.

Während die Zuschauer nun entspannt auf Ihren Stühlen sitzen und sich von der Musik und den Tänzen berieseln lassen, herrscht hinter der Bühne, also Backstage, reges Treiben. Solange der Vorhang noch geschlossen ist, stehen schon die ersten Tänzerinnen auf der Bühne bereit und gehen noch einmal ihre Tanzschritte durch. Kurz vor Beginn steigt die Aufregung und alle schauen gebannt auf den Kamera-Bildschirm, der uns das Geschehen im Foyer und Zuschauerraum zeigt und uns verfolgen lässt, ob die Zuschauer bereit sitzen. Die Aufregung, das Lampenfieber erreichen in diesem Moment wahrscheinlich ihren Höhepunkt. Und schließlich öffnet sich der Vorhang. Was nun auf der Bühne passiert, können meine Mutter, Karla Sander und ich nun nicht mehr beeinflussen.

Seit Wochen wurde alles einstudiert, besprochen, geprobt. Ob die ELEVinnen ihre Schrittabfolgen nun richtig umsetzen, welchen Gesichtsausdruck sie haben, ob sie an der richtigen Stelle stehen, all das obliegt nun ihnen selber. In dem Moment verlasse ich mich auf meine Schülerinnen, und tatsächlich zahlen sich die wochenlangen Proben aus. Jede weiß zu welchem Zeitpunkt und von welcher Stelle sie die Bühne betreten muss. Auch den Kleinsten gebe ich nur wenig Hilfe, auch sie finden meist die Stelle, von der aus sie die Bühne betreten. Und seien Sie, verehrte Leser, versichert, es ist hinter der Bühne gar nicht so einfach, die Orientierung zu bewahren. Von mehreren Seiten führen Gänge und Treppenhäuser von den Garderoben dorthin. Backstage herrscht ein Halbdunkel, überall hängen Vorhänge und Tänzerinnen stehen seitlich auf ihren Auftritt wartend. Natürlich ist keiner davor gefeit, dass auch mal Patzer passieren, aber so gut wie immer gehen unsere Schüleri/innen souverän damit um. Einige unserer Tänzerinnen müssen sich in wenigen Minuten umziehen, umschminken, umfrisieren um für Ihren nächsten Auftritt wieder in neuer Montur bereit zu sein. Dabei bleibt es nicht aus, dass sie rennend von einer auf die andere Seite unterwegs sind. Dazwischen wuseln die Kleinsten im Halbdunkel um sich, aufgereggt auf ihren Auftritt wartend und um einen Platz an den Seitenvorhängen zu ergattern und einen neugierigen Blick auf die Tanzenden werfen zu können.

Dies alles ist aber noch harmlos gegen das Gewusel in den Garderoben.

Denn auch wenn das Kurtheater uns alle vorhandenen Garderoben zur Verfügung stellt, so benötigen wir mit unseren weit über 100 Mitwirkenden doch jeden Winkel. Überall hängen Kostüme, liegen Schminke und Accessoires, von den Privatsachen ganz zu schweigen. Die Kinder werden von Müttern betreut, frisiert und geschminkt, während sie ungeduldig ihrem Auftritt entgegensehern. Dazwischen eilen meine Mutter und ich von Garderobe zu Garderobe um nach dem Rechten zu sehen, unterstützt von unseren seit Jahren treuen Helferinnen Tanja Pekrul und Diana Schäfer, die auf unsere Anweisungen hin, alles Anfallende hervorragend managen.

Und immer geschieht etwas Unvorhergesehenes. Plötzlich fehlt hier ein Schuh, dort muss eine Blume oder auch mal ein Verschluss neu angenäht werden. An anderer Stelle sitzt die Frisur nicht richtig, oder das Haargummi hat die falsche Farbe. Hier muss eine Tänzerin getröstet werden, die weinend hinter der Bühne steht (etwa aus Ärger über sich selber, weil sie sich vertanzt hat), dort kommt die nächste langsam wieder zu Atem, nach ihrem 10 minütigen Tanzauftritt.

Von all dem bekommt der Zuschauer nichts mit. Und das soll er auch gar nicht. So ist das beim Bühnentanz. Vor dem Vorhang soll das fertige Ballett in Schönheit, Harmonie und Vielfalt zu sehen sein, mal melancholisch, mal temperamentvoll.

Auch hinter der Bühne sind diese Attribute zu finden, nur eben gepaart mit Hektik, Anspannung, sogar mal Panik, und Tränen. Doch dieses (Gefühls)Chaos gehört tatsächlich dazu und wahrscheinlich hat Eva Recht: Das Geschehen hinter der Bühne macht für uns Mitwirkende, ob Tänzer/innen, Helfer, Choreografen die Ballettaufführung erst perfekt.